



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Beschreibung der Kirchspiele

Gouvernement Kiew:	Kiew	Radomysl	
Gouvernement Wolhynien	Shitomir Roshischtsche Luzk	Tutschin Rowno Heimtal	Nowograd-Wolynsk Wladimir-Wolynsk Emiltschin
Gouvernement Podolien	Nemirow	Dunajewtzy	

Quelle:

PINGOUD "Die ev.-luth. Gemeinden in Rußland" Band 1, St.Petersburg 1909, S. 188 - 229

Erläuterungen:

Nachfolgende Beschreibungen zu den Kirchspielen in den Gouvernements Wolhynien, Kiew und Podolien sind den Ausführungen von Herrn Pingoud dem Leiter des Konsistoriums der Evangelisch-Lutherischen Kirche Rußlands aus dem Jahr 1909 entnommen (vgl. Quellenangabe).

Kirchspiel Kiew:

Lage:

Das Kirchspiel umfaßt die Stadt und das Gouvernement Kiew mit Ausnahme des Kreises Tscherkassy, der zum Kirchspiel Jelissawetgrad gehört, des Kreises Berditschew, der zum Kirchspiel Shitomir gehört, und der Kolonien der Kreise Kiew, Radomysl und Skwira, die das Kirchspiel Radomysl bilden.

Geschichte:

Die Gründung des Kirchspieles Kiew ist auf den 1. August 1767 zu setzen und darauf zurückzuführen, daß der Apotheker Bunge zur Erziehung seiner zahlreichen Kinder den Magister Grahl (+ 1799) aus Sachsen als Hauslehrer berief, der auch die geistliche Bedienung der wenigen Lutheraner in Kiew, namentlich des Militärs, und der im Gouvernement und in der Stadt Perejaslawl, Gouvernement Poltawa, ansässigen Lutheraner übernahm. Es findet sich nirgends eine Nachricht, daß Grahl von einer geistlichen Behörde in seinem Amt bestätigt, ja daß er nur zum Prediger ordiniert worden sei; er nennt sich auch in den ersten 5 Jahren nur Magister, nicht Pastor.

Im Jahre 1787 wies die Kaiserin Katharina ihm, als Gouvernementsprediger, ein Kronsgehalt an. Anfänglich fanden die Gottesdienste in Privathäusern statt. Im Jahre 1794 wurde, größtenteils durch milde Beiträge, die aus verschiedenen Teilen des Reiches eingesandt waren, im Stadtteil Podol eine kleine hölzerne Kirche erbaut, welche den Namen St. Katharinen-Kirche erhielt und am 12. November des Jahres eingeweiht wurde. Der Ort, wo sie gestanden, ist unbekannt. Am 9. Juli 1811 ging diese Kirche bei einer Feuersbrunst, die einen großen Teil von Podol in Asche legte, in Flammen auf. Jetzt beschloß die Gemeinde im Stadtteil Petschersk, auf der Anhöhe Lipki, wo sich die mittlerweile auf 300 Seelen angewachsene evangelische Bevölkerung hauptsächlich konzentrierte, eine neue Kirche und ein Pastorat zu erbauen. Von der Krone erhielt sie zu diesem Behufe einen Platz von 5.500 Quadrat-Faden. Aus Mangel an Mitteln mußte sie aber zunächst vom Bau einer steinernen Kirche absehen und errichtete im Jahre 1812 ein interimistisches hölzernes Kirchengebäude und ein Pastorat. Letzteres steht noch heute und dient noch als Pfarrwohnung. Der



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Bau kostete 14.000 Rubel. Am 1. November 1812 fand der erste Gottesdienst in der neuen Kirche statt. Die beim Bau kontrahierte Schuld wurde durch eine Reichskollekte gedeckt. Nachdem 20 Jahre seit der Abtretung des Kirchenplatzes verflossen waren und die Gemeinde noch keine Anstalten traf, die projektierte steinerne Kirche zu erbauen, wurde im Jahre 1833 ein großer Teil des Platzes von der Regierung eingezogen und Privatpersonen zur Bebauung überwiesen; im Jahre 1835 aber wurde eine Straße durch das Kirchengrundstück durchgeführt. Erst im Jahre 1852, nachdem die Zahl der Gemeindeglieder infolge der Eröffnung der Universität, 1834, bis auf 800 gestiegen war, begann die Gemeinde mit Energie auf die Erbauung einer neuen, größeren Kirche hinzuarbeiten; am 19. Juli 1855 wurde der Grundstein zur neuen im romanischen Stil gehaltenen steinernen Kirche dicht neben dem alten Kirchengebäude gelegt und am 4. August 1857 diese Kirche, die auch den Namen St. Katharinen-Kirche erhielt, eingeweiht. Der Bau der Kirche samt der ganzen inneren Einrichtung, um den sich besonders der Kirchenvorsteher, Lektor an der Universität Sigismund Krause verdient gemacht, hat 25.560 Rubel gekostet; dazu waren allein durch eine Verloosung 5.000 Rubel einkommen, sehr viel durch Kollekten und große Schenkungen; trotzdem lasteten recht bedeutende Schulden auf der Gemeinde.

Nachdem schon in den Jahren 1837-1839 und 1843-1850 Kirchenschulen bestanden hatten, die aber aus Mangel an Mitteln und wegen geringer Frequenz eingegangen waren, wurde im Jahre 1852 eine Kirchenschule für Knaben und Mädchen gegründet, für welche in den Jahren 1862-1863 ein zweistöckiges Schulhaus mit einem Kostenaufwande von 10.000 Rubel erbaut wurde, wozu die Unterstützungskasse ein Geschenk von 1.000 Rubel und ein Darlehn von 1.000 Rubel hergegeben hatte; auch wurde zu diesem Zweck ein unbenutzter Teil des Kirchengrundstücks veräußert. Diese Schule wurde im Jahre 1865 nominell zu einem Progymnasium erweitert, blieb aber eine höhere Elementarschule für Knaben und Mädchen, die gesonderten Unterricht erhielten. 1894 wurde die Knabenschule dank den Bemühungen des Pastors Fr. Wasem zu einer siebenklassigen Realschule mit Vorbereitungsklasse und Parallelklassen reorganisiert, während die Mädchenschule 1897 zu einem achtklassigen Gymnasium nebst Vorbereitungs- und Parallelklassen erweitert wurde; für letztere Anstalt wurde ein eigenes Schulhaus erbaut. Außerdem besitzt die Gemeinde auch jetzt noch eine Elementarschule für Knaben und Mädchen in eigenem Gebäude.

Im Jahre 1861 gründete Pastor A. Svenson in Kiew einen Frauenverein zur Armenpflege. In den Jahren 1881-1882 erbaute die Gemeinde ein Armenhaus neben der Kirche, das am 22. August 1882 eingeweiht wurde, 25.000 Rubel gekostet hat und zur Erinnerung an die Feier der fünfundsiebenzigjährigen Thronbesteigung Kaiser Alexander II., bei welcher Gelegenheit der Beschluß zur Gründung gefaßt worden war, Alexanderheim genannt wurde; diese Anstalt enthält ein Frauenasyl, ein Waisenhaus und ein Bonnen- und Gouvernantenheim. Schließlich wurde im Jahre 1885 ein Hilfsverein gegründet, welcher auf dem Kirchhofplatze eine Herberge und außerdem eine Arbeiterkolonie einrichtete.

Der Pastor von Kiew war ursprünglich Gouvernementsprediger, indem er das ganze Gouvernement zu bedienen hatte; doch war die Zahl der Lutheraner in den kleinen Städten und auf dem flachen Lande eine sehr geringe. Im Jahre 1836 trat dann eine Zunahme ein, indem deutsche Tuchweber infolge des polnischen Aufstandes aus dem Zartum hier einwanderten und sich in Korostyschew, einem Gut des Grafen Olyzar, niederließen. Hier ist etwa 1870 eine Kirche erbaut worden. In den fünfziger Jahren entstanden dann in nordwestlichen Teilen des Gouvernements mehrere deutsche Kolonien, so Chabno und Doliwa (Romansdorf), deren Zahl in der Folge sehr bedeutend zunahm. Schon im Jahre 1881 wurde die Zahl der Kolonisten auf 3.000 und im Jahre 1900 gar auf 6.000 geschätzt. Die Bedienung dieser großen Diaspora überstieg die Kräfte des Pastors, an den die gleichfalls stark angewachsene Stadtgemeinde in Kiew immer größere Ansprüche stellte. Allerdings war in Kiew seit 1886 ein



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Adjunkt angestellt; doch auch das genügte nicht. So wurde denn im März 1901 Pastor E. Gutkewitsch als Pastor-Adjunkt speziell für die Kolonialgemeinden, mit dem Pfarrsitz in der Kreisstadt Radomysl, angestellt, der noch im selben Jahre vom Konsistorium als Ständiger Adjunkt bestätigt wurde. Diese Ständige Adjunktur, die aus der Stadt Radomysl, dem Flecken Korostyschew, aus 23 Kolonien im Kreise Radomysl, 4 im Kreise Kiew und 1 im Kreise Skwira gebildet wurde, ist am 17. Februar 1904 zum selbständigen Kirchspiel erhoben worden.

Im Jahre 1850 bildete sich in Smela, im Gouvernement Kiew, wohin die großen industriellen Etablissements des Grafen Bobrinski zahlreiche protestantische Deutsche gezogen hatten, eine Gemeinde mit eigenem Pastor. Dieser Pastor bediente auch die Kreise Tschigirin, Tscherkassy und Kanew. Im Jahre 1863 wurde Smela Filial von Jelissawetgrad. Nur die Städte Uman und Belozerkow werden auch heute noch als Filialgemeinden vom Pastor in Kiew bedient. In letzter Zeit sind in Kiew auch Letten eingewandert. Für diese war 1900-1904 ein besonderer Adjunkt angestellt.

In Kiew besteht ein Kirchenrat.

Seit 1866 haben in Kiew als Prediger gewirkt:
Alexander Fromhold Svenson 1859-1873;
Friedrich Ludwig Wasem 1874-1908.

Bestand:

Das Kirchspiel Kiew zählte im Jahre 1904 etwa 5.000 Eingepfarrte; davon waren 4.700 Deutsche, 200 Letten, 60 Esten, 40 Polen, 14 Finnen, 6 Schweden und 6 Litauer, während 50 Eingepfarrte anderen Nationalitäten angehörten. ... Im Jahre 1906/7 betrug die Zahl der Konfirmierten 62.

Kirchen:

Das Kirchspiel Kiew besitzt zwei Kirchen, die St. Katharinen-Kirche in Kiew, welche aus Stein erbaut ist und 750 Sitzplätze aufweist, und eine steinerne Kirchhofskirche in Belozerkow. Die Gemeinde in Uman geht an die Erbauung einer Kirche. Bethäuser sind nicht vorhanden.

Pastoren:

Im Kirchspiel Kiew sind ein Pastor ordinarius und ein Pastor-Adjunkt angestellt.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Gouverneur bestätigt.

Ständiger Predigerort ist Kiew, wo der Gottesdienst in deutscher und mitunter auch in lettischer und estnischer Sprache stattfindet. Uman und Belozerkow werden vom Pastor je 3-4 Mal im Jahre besucht. Lesegottesdienste finden hier nicht statt.

Sowohl der Pastor ord., als der Pastor-Adjunkt genießen freie Wohnung mit Beheizung; ersterer bezieht von der Stadtgemeinde Kiew 172 Rubel, letzterer 500 Rubel Gehalt. Die Akzidenzien sind nicht normiert.

Schulen:

Die Stadtgemeinde zu Kiew besitzt folgende Kirchenschulen:

1) eine Realschule, dieselbe besitzt ein eigenes Schulhaus, hat 13 Klassen (3 Vorbereitungsklassen und 7 Hauptklassen mit 3 Parallelklassen) und zählt 21 Lehrkräfte und 540 Schüler; das Schulgeld beträgt 70-120 Rubel



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

2) ein Mädchengymnasium; dieselbe Anstalt besitzt gleichfalls ein eigenes Schulhaus. hat 12 Klassen (2 Vorbereitungsklassen und 8 Hauptklassen mit 2 Parallelklassen) und zählt 32 Lehrkräfte und 412 Schülerinnen; das Schulgeld beträgt 50-90 Rubel

3) eine Elementarschule für Knaben und Mädchen mit 3 Abteilungen; die Anstalt besitzt ein eigenes Schulhaus und hat 3 Lehrkräfte und 86 Zöglinge; Schulgeld wird nicht erhoben.

Die Schüler und Schülerinnen derjenigen Anstalten, in welchen ev.-luth. Religionsunterricht nicht erteilt wird, erhalten Unterricht in der Religion vom Pastor loci und vom Pastor-Adjunkt in 5 wöchentlichen Stunden am Nachmittage im Saale des Armenhauses „Alexanderheim“.

Wohltätigkeitsanstalten:

Die Stadtgemeinde zu Kiew besitzt folgende Wohltätigkeitsanstalten:

1) ein Armenhaus „Alexanderheim“ (Waisenhaus, Bonnen- und Gouvernantenheim); die Anstalt besitzt ein Haus neben der Kirche und verpflegt 51 Personen;

2) einen Hilfsverein zum Zweck der Unterstützung zeitweilig in Kiew sich aufhaltender Deutscher und der Stellenvermittlung für dieselben; der Verein besitzt ein Haus und eine Arbeiterkolonie „Eben-Ezer“ auf dem neuen Kirchhofsplatze, in welchem jährlich ca. 100 Personen zeitweiliges, einige auch beständiges Obdach und Beköstigung erhalten, und

3) einen Frauenverein zur Armenpflege.

Kirchspiel Radomysl:

Lage:

Das Kirchspiel Radomysl mit dem Pfarrsitz in der Kreisstadt Radomysl liegt in den Kreisen Radomysl, Kiew und Skwira des Gouvernements Kiew.

Geschichte:

Bis zum Jahre 1900 wurden die gegenwärtig zu diesem Kirchspiel zusammengefaßten deutschen Kolonien, von denen einzelne schon aus den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts stammen, vom Kiewer Gouvernementsprediger bedient. Durch eine Vorschrift des Konsistoriums vom Jahre 1901 wurde, weil die geistliche Besorgung der großen Stadtgemeinde zu Kiew und eines sehr bedeutenden weit zerstreuten Komplexes von Kolonien die Leistungsfähigkeit eines Einzelnen überstieg, die geistliche Bedienung dieser Kolonien, von denen 23 im Kreise Radomysl, 4 im Kreise Kiew und 1 im Kreise Skwira lagen, einem Ständigen Adjunkten übertragen, der seinen Wohnsitz in Radomysl nahm. Hier erbauten die Gemeinden auf einem von der Stadt geschenkten Grundstück von einer Dessjatine in den Jahren 1901-1903 ein stattliches Pastorat mit einem großen Konfirmandensaal. In diesem werden, bis zur Errichtung einer Kirche, einstweilen die Gottesdienste abgehalten; zu diesem Bau erteilte die Unterstützungskasse ein Geschenk von 1.000 Rubel und ein Darlehn von 500 Rubel; auch wies sie zur Gründung der Pfarre die im Laufe der Zeit für diesen Zweck gesammelten 2.782½ Rubel und aus eigenen Mitteln 217½ Rubel an. Als erster Ständiger Adjunkt wurde im Jahre 1901 Pastor E. Gutkewitsch angestellt, der hier im Laufe von 3 Jahren die schwere grundlegende Arbeit tat.

Durch Vorschrift des Ministers des Innern vom 17. Februar 1904 wurde die Ständige Adjunktur Radomysl als selbständiges Kirchspiel bestätigt und erhielten die Gemeinden das Recht, ihren Pastor zu wählen. Nachdem nun Pastor Gutkewitsch im nämlichen Jahre Radomysl verlassen hatte, erwählten die Gemeinden im August 1904 den Pastor A. Keller zu ihrem Prediger, der am 23. Januar



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

1905 introduziert wurde.

Das Kirchspiel Radomysl besitzt einen Kirchenrat.

In Radomysl haben als Prediger gewirkt:
Erich Gutkewitsch, Ständiger Adjunkt 1901-1904;
Alfred Keller, Pastor 1904-1907

Bestand:

Das Kirchspiel Radomysl zählte im Jahre 1904 6.702 Eingepfarrte; davon 6.674 Deutsche, 12 Letten und 16 Tschechen. Die Zahl der Konfirmierten betrug im Jahre 1904/5 212.

Kirche und Bethäuser:

Das Kirchspiel Radomysl besitzt eine Kirche im Flecken Korostyschew, 25 Werst von Radomysl, welche aus Holz erbaut ist und 280 Sitzplätze aufweist.

Küsterlehrer:

Das Einkommen der Küsterlehrer schwankt zwischen 100 und 160 Rubel, steigt in Negrebowka bis 169, in Wilhelmswalde bis 181 und in Korostyschew bis 250, und sinkt in Schnurow-Ljeß bis 90, in Adrejew bis 80, in Jurjewka bis 68, in Nowostrojenje bis 63 und in Markowka bis 21 Rubel.

Wohltätigkeitsanstalten:

Das Kirchspiel besitzt seit 1902 eine Armenkasse und seit 1898 eine Küstersterbekasse.

Kirchspiel Shitomir:

Lage:

Das Kirchspiel Shitomir, mit dem Pfarrsitz in der Gouvernementsstadt Shitomir, liegt in den Kreisen Shitomir, Nowograd-Wolynsk, Saslaw, Staro-Konstantinow und Owrutsch des Gouvernements Wolhynien und Berditschew des Gouvernements Kiew.

Geschichte:

Das Kirchspiel Shitomir besteht seit dem Jahre 1801, in welchem Kaiser Alexander I. befahl, für das Gouvernement Wolhynien einen lutherischen Prediger mit einem Gehalt von 400 Rubel anzustellen. Dieses Gehalt bezieht der Pastor noch jetzt. Im Flecken Koretz im Kreise Nowograd-Wolynsk bestand seit etwa 1783 eine eigene Pfarre nebst kleiner Kirche, die der Besitzer des Fleckens, Fürst Czartoryski, für seine lutherischen Beamten und die von ihm berufenen Handwerker fundiert hatte. Als in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts die Kirche abbrannte, ging die Pfarre ein und übernahm der Gouvernementsprediger die Bedienung der Gemeinde. Die Zahl der Lutheraner in Wolhynien war ursprünglich eine sehr geringe; der größte Teil derselben lebte in der Gouvernementsstadt Shitomir, wo die Gottesdienste aber durch ein halbes Jahrhundert in Privatlokalen stattfanden.

Nicht wesentlich veränderten sich die Verhältnisse, als ein Gutsbesitzer im Jahre 1816 Kolonisten aus Preußen berief, denen er Land verpachtete: so entstanden die beiden ältesten deutschen Kolonien in Wolhynien, Annette und Josephine bei Nowograd-Wolynsk. Lange Zeit blieben diese Kolonien die einzigen, da die drückenden Verhältnisse, unter denen diese Ansiedlungen zu leiden hatten, keine neuen Einwanderer heranlockten. Ein Umschwung wurde durch den ersten polnischen Aufstand im Jahre 1831 hervorgerufen. Die politischen Verhältnisse im Zarentum zwangen damals zahlreiche evangelische deutsche Kolonisten, die in Polen bereits zu einem beachtenswerten Faktor geworden und wegen ihrer Kaisertreue von den Polen verfolgt wurden, nach Rußland, hauptsächlich nach



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Wolhynien auszuwandern. Diese polnischen Deutschen ließen sich hauptsächlich in den Kreisen Rowno und Luzk, im westlichen Teile des Gouvernements, nieder. Gleichzeitig gingen aus den alten Kolonien Annette und Josephine Tochterkolonien, zwischen Nowograd-Wolynsk und Shitomir hervor. Die Zollgrenze zwischen Polen und Rußland bewog viele Tuchmacher in Polen und Preußen, in den Flecken Roshischtsche bei Luzk und Tutschin bei Rowno kleine industrielle Betriebe anzulegen. In den folgenden drei Jahrzehnten nahm dann die evangelische Bevölkerung Wolhyniens hauptsächlich durch natürlichen Zuwachs zu. Im Jahre 1838 zählte man in Wolhynien 1.200 und im Jahre 1859 5.825 Deutsche und 45 deutsche Kolonien.

Da brach im Jahre 1863 der zweite polnische Aufstand aus. Er lag schon lange in der Luft und so erklärt es sich, daß sich schon einige Jahre vorher eine allgemeine Unruhe der Deutschen in Polen bemächtigte. In großen Scharen begannen sie aus dem Zarentum nach Rußland auszuwandern: der größte Teil wandte sich wieder nach Wolhynien. Hier lagen die Verhältnisse für die Einwanderer relativ günstig. Die Landwirtschaft der polnischen Gutsbesitzer lag darnieder, die Güter, namentlich die Wälder, warfen wenig ab, die bevorstehende Aufhebung der Leibeigenschaft machte das Land wertlos, die politischen Ereignisse verlangten große Geldopfer und schließlich begünstigte auch die Regierung die Einwanderung der Deutschen, da mit ihnen ein politisch zuverlässiges Element ins Land kam. So waren denn die Einwanderer hier willkommen. Sie kauften oder pachteten bei den polnischen Gutsbesitzern brachliegende Ländereien oder Waldparzellen, die sie urbar machten und der Kultur zuführten. Die Dessjatine Landes kostete damals 11-16 Rubel. Viel Fleiß und Ausdauer und Entbehrung hat es den Deutschen gekostet, um über die ersten Anfänge hinüber zu kommen und die Grundlagen zu einem gewissen Wohlstande zu legen. Den deutschen Einwanderern aus Polen gesellten sich auch solche aus Deutschland und Galizien zu.

So hatte sich die Zahl der Evangelischen im Laufe einiger weniger Jahre um ein bedeutendes vermehrt. Die zahlreichen, über ein Gebiet von über 50.000 Quadrat-Werst zerstreuten Kolonien wurden von einem einzigen Pastor, dem Gouvernementsprediger in Shitomir geistlich bedient, der die meisten ein Mal im Jahre besuchte. Solche Verhältnisse waren unhaltbar und führten u.a. dazu, daß der Baptismus hier leichtes Spiel hatte. So wurde denn schon im Jahre 1862 für das Gouvernement Wolhynien ein Vikarprediger angestellt, dem die geistliche Bedienung des westlichen Teiles des Gouvernements, die Kreise Luzk, Kowel und Wladimir-Wolynsk, überwiesen wurde. Seinen Wohnsitz nahm dieser Vikar in Roshischtsche. Im Jahre 1863 wurde dann dieser Teil des Gouvernements als selbständiges Kirchspiel mit dem Pfarrsitz in Roshischtsche abgeteilt. Die Konsolidierung des Kirchspiels nahm aber mehrere Jahre in Anspruch, während welcher der daselbe bedienende Vikar von der Unterstützungskasse besoldet wurde. Erst im Jahre 1871 wurde der erste Prediger in Roshischtsche, P. Hirsch, gewählt. Im Jahre 1864 wurde dann mit Hilfe der Unterstützungskasse noch ein zweiter Vikar und Reiseprediger angestellt, der seinen Wohnsitz in Gnadental, dann Heimtal erhielt. Im Jahre 1870 konnte dieses Amt aufgehoben werden, da im Jahre 1869 das Kirchspiel Heimtal gegründet wurde, das im Jahre 1870 seinen ersten Prediger erhielt.

Diese drei Pfarren, Shitomir für den Südosten, Süden und Osten, Heimtal für das Zentrum und Roshischtsche für den Westen, mußten nun durch zwei Jahrzehnte für die geistliche Bedienung der evangelischen Bevölkerung Wolhyniens genügen. Diese Bevölkerung nahm aber in dieser Zeit, teils durch weiteren Zuzug, teils durch einen sehr starken natürlichen Zuwachs ganz bedeutend zu und betrug schon zu Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts etwa 75.000. Shitomir, das größte unter den drei Kirchspielen, zählte 37.938 Eingepfarrte, 1.019 Konfirmanden und 14.630 Kommunikanten; die Zahl der Predigtorte betrug 143. Die Anzahl der Pachtkolonien hatte sehr bedeutend zugenommen, seitdem im Jahre 1884 die Deutschen hinsichtlich des Erwerbs von Grundbesitz den Polen gleichgestellt wurden.



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Mit dem Jahre 1888 begann dann in Wolhynien eine zweite Pfarrteilungsperiode. Die politischen Verhältnisse führten aber dazu, daß hier nicht selbständige Kirchspiele, sondern sog. ständige Adjunkturen der bestehenden Kirchspiele gegründet wurden, die sich aber von diesen nun in formaler Hinsicht, nicht in ihrem Wesen nach unterscheiden. Solcher Adjunkturen wurden in Wolhynien in den folgenden Jahren mit Hilfe der Unterstützungskasse sechs gegründet, davon drei durch Abteilung von Shitomir. Im Jahre 1888 wurde die Adjunktur Tutschin für den Kreis Rowno, 1889 die Adjunktur Nowograd-Wolynsk für den größeren Teil des Kreises Nowograd-Wolynsk und im Jahre 1902 die Adjunktur Rowno, die im Jahre 1907 zum Kirchspiel erhoben worden ist, für die Kreise Dubno, Ostrog und Kremenez konstituiert. Aber auch jetzt noch war die Zahl der Eingepfarrten im Kirchspiel Shitomir eine große. Sie nahm rapide zu und beträgt schon jetzt wieder gegen 20.000, was aber nur etwa 10% der Gesamtzahl der Deutschen in Wolhynien ausmacht.

Erst neuerdings macht sich im Kirchspiel, wie in ganz Wolhynien, eine Auswanderungsbewegung unter den Deutschen geltend. Die Veranlassung bildet die Agrarpolitik der Regierung. Die Baueragrарbank schließt bei ihren Landoperationen das deutsche Element prinzipiell aus und da zahlreiche Apanagen- und Privatgüter, auf denen sich deutsche Pachtansiedlungen befinden, von der Agrarbank behufs Parzellierung aufgekauft werden, müssen sich diese Ansiedlungen auflösen, wenn es ihnen nicht vorher gelungen ist, das Land, das sie urbar gemacht, zu hohen Preisen zu Eigentum zu erwerben.

In Shitomir wurde in den Jahren 1852-1854 ein Bet- und Pfarrhaus gebaut, das am 2. Mai 1854 eingeweiht wurde. Bis dahin waren die Gottesdienste in Privathäusern gehalten worden und hatte der Pastor zur Miete gewohnt. In den Jahren 1894-1906 wurde dann eine steinerne Kirche erbaut, wozu die Unterstützungskasse ein Darlehn von 2.000 Rubel gab. Im Jahre 1901 konnte ein neues stattliches Pastorat bezogen werden.

Seit Alters wird die Stadt Berditschew von Shitomir aus bedient.

In Shitomir besteht ein Kirchenrat.

Seit 1866 sind Pastoren in Shitomir gewesen:

Peter Stelz 1842-1866;

Heinrich Martin David Wasem 1869-1907;

Johannes Theodor Ernst Barth seit 1907.

Bestand:

Das Kirchspiel Shitomir zählte im Jahre 1904 17.094 Eingepfarrte; davon waren 16.926 Deutsche und 168 Masuren. Im Jahre 1906/7 betrug die Zahl der Konfirmierten 760.

Pastor:

Der Pastor wird vom Konsistorium gewählt und vom Minister bestätigt. Er predigt ausschließlich in deutscher Sprache. Ständiger Predigerort ist Shitomir. ... Lesegottesdienste werden in Shitomir und in allen Kolonien gehalten.

Er bezieht von der Krone 400 Rubel Gehalt, von den Gemeinden aber keines; er hat freie Wohnung mit Beheizung. Die Akzidenzien sind in den Kolonien in folgender Weise normiert: Taufe 50 Kopeken, Konfirmation 75 Kopeken, Taruung 4 Rubel 15 Kopeken, Kommunion 15 Kopeken.



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Küsterlehrer:

In Shitomir ist kein Küster, wohl aber ein Organist angestellt, der auch die Lesegottesdienste leitet. Das Einkommen der Küsterlehrer in den Kolonien schwankt zwischen 150 Rubel (Widumka und Protowka) und 20 Rubel.

Ständige Adjunktur Tutschin des Kirchspiels Shitomir:

Lage:

Die Ständige Adjunktur Tutschin, mit dem Pfarrsitz im Flecken Tutschin, liegt im Kreise Rowno des Gouvernements Wolhynien.

Geschichte:

Im Jahre 1888 wurde der Kreis Rowno, der bis dahin zum Kirchspiel Shitomir gehörte, von diesem abgetrennt und zur Ständigen Adjunktur Tutschin erhoben. Die Notwendigkeit der Gründung dieser Adjunktur ergab sich aus der besonders seit Fertigstellung der Süd-Westbahn stetig fortschreitenden Einwanderung deutscher Kolonisten aus Polen. Schon in den 70er Jahren waren eine Reihe neuer Kolonien im Kreise entstanden, die im Laufe der Jahre an Umfang und Bevölkerungszahl fortschreitend zunahm, so daß die Gründung der Adjunktur ebenso wünschenswert wie notwendig erschien. Am 6. Juli 1888 wurde Pastor E. Althausen vom Konsistorium zum Pastor des Adjunktur-Kirchspiels bestätigt und in Tutschin introduziert. Dieser Flecken wurde als Mittelpunkt des Kreises zum Pfarrsitz bestimmt und hier 1892 ein Kirchenrat konstituiert. Zum Unterhalt der Pfarre bewilligte die Unterstützungskasse für die ersten Jahre 300 Rubel jährlich. Die Zahl der Bethaus- resp. Schulgemeinden betrug 56 mit ca. 4.000 Seelen, die nun häufiger, als es bisher dem Pastor des Kirchspiels Shitomir möglich gewesen war, besucht werden konnten, was für die Ausgestaltung des Schul- und Kirchenwesens von nicht geringer Bedeutung gewesen ist. Im Laufe der 14 Jahre, die Pastor E. Althausen hier tätig gewesen ist, wurden in etlichen Gemeinden die Schul- und Bethäuser zum Teil durch Umbau vergrößert, zum Teil wurden neue Bauten aufgeführt. Der Ständige Adjunkt wohnte ursprünglich in Tutschin zur Miete. Im Jahre 1897 aber wurde hier der Bau eines Pastorats vollendet.

Im Jahre 1902 wurde in Wolhynien wieder eine neue Adjunktur gegründet, die Adjunktur Rowno. Es wurden zu diesem Zwecke 12 Bethausgemeinden von der Adjunktur Tutschin abgetrennt und mit den Kreisen Ostrog und Kremenez zu einer Ständigen Adjunktur vereinigt.

Seit dem Jahre 1906 macht sich in Wolhynien, namentlich aber in der Adjunktur Tutschin, ein Auswanderungstrieb unter den Kolonisten geltend. Kurland, Deutschland, Amerika und Sibirien wurden das Ziel der Auswandernden. Die Ursache war zum größten Teil das rücksichtslose Verhalten der Baueragrarbank. Eine Anzahl deutscher Kolonien, und zwar die ältesten und stattlichsten im Kirchspiel, hatten bis zum Jahr 1907 Apanagenländereien in Pacht. Als im Jahre 1906 ein Teil der Apanagengüter an die Baueragrarbank übergang, wurde den deutschen Kolonisten eröffnet, daß sie mit Ablauf der Kontrakte das Land zu räumen hätten. Trotz aller Gesuche und sonstigen Bemühungen, bleiben zu dürfen verharrete die Bank hartnäckig auf ihr gesetzliches, aber hartes Recht und äußerst intolerantes Vorgehen und weist nun eine Kolonie nach der anderen aus, so daß im Laufe der nächsten Jahre 7 Kolonien mit 300 Familien das Land verlassen müssen, von denen die meisten auszuwandern gedenken. Auch dort, wo die Kolonisten noch unter leidlichen Pachtverhältnissen weiter existieren können, regt sich der Wunsch, das Land zu verlassen, da die Gutsbesitzer den Pachtzins in unverhältnismäßiger Weise steigern.

In Tutschin ist noch keine Kirche erbaut. Es besteht hier nur ein Bethaus.



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Tutschin hat einen eigenen Kirchenrat.

Als Ständige Adjunkten haben in Tutschin gewirkt:

Ernst Althausen 1888-1902

Oskar Schneider seit 1902.

Bestand:

Die Ständige Adjunktur Tutschin zählte im Jahre 1904 12.739 Eingepfarrte deutscher Nationalität. Die Zahl der Konfirmierten betrug im Jahre 1906/7 380. ...

Pastor:

Der Ständige Adjunkt wird vom Pastor zu Shitomir gewählt und vom Konsistorium bestätigt.

Er predigt in deutscher Sprache 12 Mal im Jahr in Tutschin und je 2 Mal im Jahr in jedem der obengenannten [*Anmerkung: siehe statistische Auflistung der Ortschaften*] eingepfarrten Ortschaften. In seiner Abwesenheit wird überall vom Küsterlehrer Lesegottesdienst gehalten.

Der Ständige Adjunkt genießt freie Wohnung mit Beheizung und an Gehalt 20 Kopeken pro konfirmierte Seele, was 1.300 Rubel ausmacht. Das Pfarrland beträgt 1½ Dessjatinen. Die Akzidenzien sind folgendermaßen normiert: Taufe und Bestätigung der Nottaufe 50 Kopeken, Konfirmation 75 Kopeken, Trauung 3 Rubel, Beerdigung 3 Rubel.

Küsterlehrer:

Das Einkommen der Küsterlehrer beläuft sich in Antonieff auf 400 Rubel, in Tutschin auf 350 Rubel, in Welikoje Pole auf 225 Rubel, schwankt in den übrigen Ortschaften zwischen 100 und 180 Rubel und sinkt in Shelesniza auf 80 Rubel, in Trigubiza auf 75 Rubel und in Horodischtsche auf 50 Rubel.

Ständige Adjunktur Nowograd-Wolynsk des Kirchspiels Shitomir:

Lage:

Die Ständige Adjunktur Nowograd-Wolynsk, mit dem Pfarrsitz in der Stadt Nowograd-Wolynsk, liegt in den Kreisen Nowograd-Wolynsk, Saslaw und Rowno des Gouvernements Wolhynien.

Geschichte:

Nachdem im Jahre 1888 der westlichste Teil des Kirchspiels Shitomir, der Rownosche Kreis, von diesem Kirchspiel abgeteilt und hier die Ständige Adjunktur Tutschin konstituiert worden war, wurde sofort eine zweite Pfarrteilung in Aussicht genommen. Auch nach Abteilung von Tutschin verblieb dem Pastor von Shitomir ein Gebiet, dessen Bedienung seine Kräfte überstieg, zumal es sich dabei hauptsächlich um kleine Ansiedlungen handelte. Jetzt sollte der an die Adjunktur Tutschin im Osten angrenzende Teil des Kirchspiels, hauptsächlich der Kreis Nowograd-Wolynsk, abgeteilt und zu einer neuen Ständigen Adjunktur vereinigt werden. Am 28. Juni 1889 wurde Pastor J. Barth vom Konsistorium als Ständiger Adjunkt für diesen Bezirk bestätigt. Die Seelenzahl der neuen Adjunktur betrug damals 12.000. Es gehörten zu ihr zwei Kirchen, in den Kolonien Annette im Kreise Nowograd-Wolynsk und Dermanka im Kreise Saslaw, und 55 Bethäuser. Als Wohnsitz des Adjunkten wurde die Kreisstadt Nowograd-Wolynsk bestimmt, da sie gerade im Zentrum des neuen Pfarrbezirks liegt. Für den Pastor wurde eine Wohnung gemietet. Zum Unterhalt bewilligte die Unterstützungskasse für die ersten drei Jahre 600 Rubel Gehalt und 400 Rubel Wohnungsgelder an den Pastor. Im Jahre 1895 aber wurde in Nowograd-Wolynsk ein Pastorat erbaut, wozu die Unterstützungskasse ein Darlehn von 3.000 Rubel gewährte.

Trotzdem sich in Nowograd-Wolynsk in den letzten Jahren, namentlich infolge der Regierungspolitik,



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

eine starke Auswanderung, namentlich nach Sibirien, Deutschland und Amerika geltend macht, ist die Seelenzahl bedeutend gestiegen.

In Nowograd-Wolynsk besteht ein Kirchenrat.

Als Ständige Adjunkten haben in Nowograd-Wolynsk gewirkt:

Johannes Theodor Ernst Barth 1889-1907

Rudolf Alfred Leonhard Deringer seit 1907.

Bestand:

Die Ständige Adjunktur Nowograd-Wolynsk zählte im Jahre 1904 etwa 18.095 Eingepfarrte deutscher Nationalität. Im Jahre 1906/7 betrug die Zahl der Konfirmierten 492. ...

Pastor:

Der Ständige Adjunkt wird vom Pastor in Shitomir erwählt und vom Konsistorium bestätigt. Er hat nur in deutscher Sprache zu predigen, ... Fast in allen eingepfarrten Ortschaften werden auch Lesegottesdienste gehalten. Der Pastor genießt freie Wohnung mit Beheizung und die Revenuen aus dem Pastoratslande, das 1½ Dessjatinen groß ist, bezieht aber kein Gehalt und ist auf die Akzidenzien angewiesen, die in folgender Weise normiert sind: Taufe 60 Kopeken, Konfirmation 1 Rubel, Trauung 4½ Rubel, Kommunion 15 Kopeken, Scheine 75 Kopeken.

Küsterlehrer:

Der Küster in Nowograd-Wolynsk bezieht 200 Rubel. Das Einkommen der Küsterlehrer in den Kolonien schwankt zwischen 100 Rubel und 200 Rubel, übersteigt diesen Satz nur in 8 Kolonien, darunter Annette (245 Rubel), Marianowka oder Dermanka (205 Rubel), Mossejewka (250 Rubel), Murawa (235 Rubel) und Sergejewka (240 Rubel) und beträgt in 7 Orten weniger als 100 Rubel.

Kirchspiel Rowno:

Lage:

Das Kirchspiel Rowno, mit dem Pfarrsitz in Rowno, liegt in den Kreisen Dubno, Ostrog, Kremenez, Rowno und Luzk.

Geschichte:

Nachdem schon im Jahre 1888 vom übergroßen Kirchspiel Shitomir die Ständige Adjunktur Tutschin und im Jahre 1889 die Ständige Adjunktur Nowograd-Wolynsk abgeteilt worden waren, wurde bald eine weitere Teilung nötig. Auch nach den beiden ersten Teilungen hatte der Pastor von Shitomir immer noch über 20.000 Gemeindeglieder zu bedienen, die über ein großes Gebiet zerstreut waren und deren Zahl sehr rasch zunahm. Am 2. Oktober 1902 wurde nun eine dritte Adjunktur des Kirchspiels Shitomir für die Kreise Dubno, Ostrog und Kremenez vom Konsistorium bestätigt. Als Pfarrsitz wurde die Stadt Rowno bestimmt, welche mit einigen umliegenden deutschen Kolonien aus der Ständigen Adjunktur Tutschin ausgeschieden wurde. Die neue Adjunktur wurde bei ihrer Gründung auf 7.466 Seelen geschätzt; davon entfielen auf Stadt und Kreis Rowno 2.248, auf die Kreise Dubno 3.671, Ostrog 1.314, Kremenez 33 und Luzk 200 Seelen. In Rowno wurde ein Haus gekauft, das zum Pastorat und Bethaus ausgebaut wurde. In Dubno, dem Mittelpunkt einer großen Zahl deutscher Kolonien, wurde 1906 ein Bethaus gebaut. Kirchen besaß die Ständige Adjunktur bei ihrer Gründung nicht. Im Jahre 1907 wurde in der Kolonie Karlswalde die erste Kirche erbaut, die am 18. Dezember des Jahres eingeweiht wurde.

Durch Erlaß des Ministers des Innern vom 11. Oktober 1907 wurde Rowno zum Kirchspiel erhoben.



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Seit dem Jahre 1907 macht sich in Rowno eine starke Auswanderungsbewegung geltend, hervorgerufen durch die Agrarpolitik der Regierung, die der Baueragrарbank nicht gestattet, den deutschen Kolonisten Land zu verkaufen. Nun aber liegt eine große Anzahl der deutschen Kolonien auf Pachtland, was darauf zurückzuführen ist, daß die deutschen Kolonisten durch eine Verordnung vom 28. Dezember 1884 hinsichtlich des Erwerbs von Grundbesitz den Polen gleichgestellt wurden, d.h. es wurde die Korrobation von Kaufkontrakten, in denen deutsche Ansiedler als Käufer figurierten, verboten. Als nun jetzt mehrere Güter, auf denen sich deutsche Pachtkolonien befanden, in den Besitz der Baueragrарbank übergangen, mußten die Deutschen ihre Scholle verlassen. So sind im Laufe des Jahres 1908 allein im Kirchspiel Rowno 6 Pachtkolonien eingegangen. Die Auswanderer gehen hauptsächlich in die Ostseeprovinzen, nach Polen und nach Amerika.

Rowno hat einen Kirchenrat.

In Rowno ist 1902-1908 Pastor Ernst Althausen als Ständiger Adjunkt angestellt gewesen.

Bestand:

Rowno zählte im Jahre 1905 gegen 10.000 Eingepfarrte, bis auf 50 Esten durchweg Deutsche. Die Zahl der Konfirmierten betrug im Jahre 1906/7 546.

Pastor:

Der Pastor, der von der Gemeinde gewählt und vom Gouverneur bestätigt wird, predigt in deutscher und in Dubno auch in russischer Sprache. ... Er bezieht vom Kirchspiel, bei freier Wohnung mit Beheizung, 500 Rubel Gehalt und bezog von der Unterstützungskasse bisher eine Gehaltszulage von 600 Rubel. Pfarrland ist nicht vorhanden. Die Akzidenzien sind in folgender Weise normiert: Taufe 50 Kopeken, Konfirmation 75 Kopeken, Trauung 4 Rubel, Kommunion 15 Kopeken, Scheine 75 Kopeken.

Küsterlehrer:

Das Gehalt der Küsterlehrer schwankt im Kirchspiel zwischen 300 Rubel und 22 Rubel; außerdem haben die meisten Küsterlehrer Land (1-10 Dessjatinen).

Wohltätigkeitsanstalten:

In Rowno befindet sich seit 1904 ein kleines Siechenheim.

Kirchspiel Roshischtsche:

Lage:

Das Kirchspiel Roshischtsche mit dem Pfarrsitz im Flecken Roshischtsche umfaßt den westlichen und östlichen Teil des Kreises Luzk und den Kreis Kowel des Gouvernements Wolhynien.

Geschichte:

Das Gebiet des Kirchspiels Roshischtsche gehörte ursprünglich mit ganz Wolhynien zum Kirchspiel Shitomir. Die ersten deutschen Ansiedler evangelischer Konfession kamen hierher schon im Jahre 1816 aus dem Kirchspiel Neudorf-Neubrow im Gouvernement Grodno. Im Jahre 1832, nach dem ersten polnischen Aufstande, kamen dann die ersten Tuchweber aus Polen, denen bald andere folgten, nach Roshischtsche, wo sie sich niederließen und 1837 in der dicht beim Flecken Roshischtsche gelegenen Kolonie Groß-Wolnanka ein Bethaus erbauten. Ihnen folgten bald andere. Um dieselbe Zeit gründeten auch Auswanderer aus Polen die ersten deutschen Kolonien bei Roshischtsche. Sehr stark wurde dann die Einwanderung deutscher Kolonisten aus Polen kurz vor und nach dem zweiten polnischen Aufstande. Ihnen gesellten sich auch Zuzügler aus Deutschland bei. Es entstanden damals zahlreiche deutsche Kolonien in den Kreisen Luzk, Kowel und Wladimir-Wolynsk, wie in den



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

übrigen Teilen Wolhyniens. Die Regierung begünstigte diese Einwanderung, da sie in den Deutschen ein politisch zuverlässiges Element sah, das ein Gegengewicht gegen die unruhigen Polen bilden konnte. Die polnischen Gutsbesitzer aber nahmen sie mit Freuden auf, da sie durch Verkauf und Verpachtung von Land, meist auf Waldboden, an die Kolonisten aus bisher völlig unrentablen Liegenschaften Vorteil ziehen konnten.

Diese starke Zunahme der evangelischen Bevölkerung im westlichsten, vom Pfarrsitz Shitomir am weitesten entfernten Teile Wolhyniens veranlaßte nun schon im Jahre 1862 die Konstituierung des Kirchspiels Roshischtsche, zu dem die Kreise Luzk, Kowel und Wladimir-Wolynsk geschlagen wurden. In den ersten Jahren wurde Roshischtsche noch von Vikaren bedient und erhielt erst im Jahre 1872 in Pastor P. Hirsch seinen ersten Prediger.

In den Jahren 1875-1878 wurde in Roshischtsche eine steinerne Kirche erbaut.

Weitere Zuwanderung deutscher Kolonisten, dann aber ein außerordentlich starker natürlicher Zuwachs und das dadurch verursachte gewaltige Anwachsen der Zahl der Kolonisten führte dazu, daß kaum 30 Jahre nach Begründung des Kirchspiels die Kraft des einen Pastors nicht mehr genügte, um die Gemeinden zu bedienen. Das Kirchspiel zählte um 1890 schon ca. 100 Predigtorte mit 40.000 Seelen. So wurde denn im Jahre 1891 die Ständige Adjunktur Wladimir-Wolynsk mit den Kreise gleichen Namens von Roshischtsche abgeteilt. Aber bald stellte es sich heraus, daß auch diese Pfarrteilung noch nicht genügte. So wurde denn im Jahre 1899 auch noch der südliche Teil des Kreises Luzk von Roshischtsche abgeteilt und hier ein Ständiger Adjunkt mit dem Pfarrsitz in der Kreisstadt Luzk eingesetzt. Immerhin blieb auch jetzt noch ein Gebiet von 10.000 Quadrat-Werst mit gegen 15.000 Seelen in der Bedienung des Pastors von Roshischtsche.

Seit dem Jahre 1890 macht sich eine Auswanderung aus dem Kirchspiel nach Sibirien, Deutschland und Amerika und neuerdings auch nach Kurland geltend, veranlaßt durch die stets wachsende Landnot der landarmen und landlosen deutschen Kolonisten und die immer höher steigenden Pachtforderungen der Gutsbesitzer für ihre Ländereien. Außerdem verkaufen viele Gutsbesitzer ihre von deutschen Kolonisten gepachteten Ländereien und weil vielen von diesen die zum Landkauf nötigen Barmittel fehlen, so übernimmt die Bauernagrарbank das Land für die russischen Bauern; infolgedessen haben die deutschen Kolonisten das Land zu verlassen und weil sie hier zum ferneren Verbleiben keine materielle Hilfe zu erwarten haben, so wandern sie fort, um sich anderswo eine sichere Heimat zu gründen.

In Roshischtsche besteht ein Kirchenrat.

Seit 1866 sind hier folgende Prediger angestellt gewesen:

Johann Heinrich Eduard Rosenberger, Vikar 1863-1871

Paul Ottokar Theodor Hirsch, Pastor 1872-1879

Georg Friedrich Kerm 1879-1903

Arnold Gottfried Hoffmann 1904-1906

Guido Robert Thaddäus Radasewsky seit 1908

Bestand:

Das Kirchspiel Roshischtsche zählt etwa 18.000 Eingepfarrte fast ausschließlich deutscher Nationalität. Im Jahre 1905/6 betrug die Zahl der Konfirmierten 513. ...

Pastor:

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Gouverneur bestätigt. Er predigt in deutscher



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

und in Josephine-Trostenez in russischer Sprache. ... Der Pastor bezieht, bei freier Wohnung mit Beheizung, vom Kirchspiel 600 Rubel Gehalt. Die Akzidenzien sind normiert: Taufe 50 Kopeken, Taufbestätigung 40 Kopeken, Konfirmation 1 Rubel, Aufgebot 45 Kopeken, Trauung 3 Rubel, Kommunion 5 Kopeken, Scheine 30 Kopeken.

Küsterlehrer:

Das Einkommen des Küsterlehrers in Wolnanka beträgt 500 Rubel, in den meisten übrigen Schulgemeinden schwankt es zwischen 50 und 300 Rubel.

Ständige Adjunktur Wladimir-Wolynsk des Kirchspiels Roshischtsche:

Lage:

Die Ständige Adjunktur Wladimir-Wolynsk mit dem Pfarrsitz in der Kreisstadt Wladimir-Wolynsk umfaßt den Kreis Wladimir-Wolynsk des Gouvernements Wolhynien.

Geschichte:

Die Ständige Adjunktur Wladimir-Wolynsk ist im Jahre 1891 gegründet worden. Das große Kirchspiel Roshischtsche, welches die Kreise Luzk, Wladimir-Wolynsk und Kowel umfaßte, bedurfte dringend einer Teilung. Infolgedessen wurde im Februar 1891 der Kreis Wladimir-Wolynsk mit 32 Kolonien und 12.000 Eingepfarrten von Roshischtsche abgeteilt und hier die Ständige Adjunktur Wladimir-Wolynsk gegründet. Die Unterstützungskasse bewilligte dem Adjunkten auf 3 Jahre je 1.000 Rubel. Der erste Ständige Adjunkt des Kirchspiels Roshischtsche der diese Adjunktur bediente, war E.A. Hesse (1891-1897), der am 31. März 1891 introduziert wurde und im Oktober desselben Jahres in seine Adjunktur übersiedelte, wo er in der Kolonie Antonowka-Makowitsch, zuerst in der Schule und sodann in einem Privathause Wohnung nahm. Nun sollte möglichst bald ein Pastorat gebaut werden. Zu diesem Zweck schenkte die Kolonie Antonowka-Makowitsch 3 Morgen Landes und die Deputierten-Versammlung der Adjunktur beschloß noch im Dezember 1891 ein hölzernes Pastorat für 5.000 Rubel zu bauen. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde aber immer wieder aufgeschoben und da außerdem die Mietwohnung viele Unzuträglichkeiten hatte, mußte der Adjunkt seinen Wohnsitz im September 1893 nach Wladimir-Wolynsk verlegen. Im April 1894 konstituierte sich ein eigener Kirchenrat für die Adjunktur und im Jahre 1899 gründete die Gemeinde in Wladimir-Wolynsk ein Pastorat, wozu die Unterstützungskasse 1.000 Rubel gab.

Die eingepfarrten Kolonisten stammen, wie der größte Teil der Wolhynischen Deutschen, aus Polen und sind um die Zeit des zweiten polnischen Aufstandes hierher eingewandert. Die ältesten Ansiedlungen in den Grenzen der Adjunktur stammen aus der Zeit um 1870, so Vizentow und Wyssoki. Bald kamen neue Ansiedlungen hinzu; nach 10 Jahren gab es im Gebiet der heutigen Adjunktur schon 12 und im Jahre 1890 – 32 Schul- und Bethäuser. Nur wenige Kolonien haben eigenes Land. Die große Masse der Eingepfarrten sind Pächter, denen die Pachtkontrakte von den Gutsbesitzern immer kürzer und teurer gemacht werden. Das zwang zahlreiche Kolonisten, wieder den Wanderstab zu ergreifen: viele gingen nach Amerika, in letzter Zeit aber gehen die Meisten nach Preußen, wo ihnen von der Regierung viele Vergünstigungen gewährt werden. Dadurch erklärt es sich auch, daß die Seelenzahl der Adjunktur, trotz eines jährlichen Überschusses von ca. 500 Geburten, in den letzten Jahren gesunken ist.

In Wladimir-Wolynsk besteht ein Kirchenrat.

In Wladimir-Wolynsk haben als Ständige Adjunker gewirkt:

Eduard Alexander Hesse 1891-1897

Hermann August Haenschke seit 1897.



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Bestand:

Die Ständige Adjunktur Wladimir-Wolynsk zählte im Jahre 1904 14.875 Eingepfarrte deutscher Nationalität. Die Zahl der Konfirmierten betrug im Jahre 1906/7 492. ...

Pastor:

Der Ständige Adjunkt wird vom Konsistorium angestellt. Er predigt in deutscher Sprache ... In allen genannten Ortschaften, mit Ausnahme von Wladimir-Wolynsk, wird in Abwesenheit des Pastors vom Küsterlehrer Lesegottesdienst gehalten. Der Ständige Adjunkt genießt freie Wohnung und Beheizung und bezieht an Gehalt 1 Rubel von jeder Hufe Landes der Eingepfarrten, was im Ganzen etwa 835 Rubel ausmacht. Pfarrland ist nicht vorhanden. Die Akzidenzien sind, wie folgt, normiert: Taufe 40 Kopeken, Konfirmation 1 Rubel, Trauung 3 Rubel 45 Kopeken, Beerdigung 15 Kopeken, Abendmahl 10 Kopeken, Scheine 30 Kopeken.

Küsterlehrer:

Das Einkommen der Küster bzw. Küsterlehrer schwankt zwischen 100 und 200 Rubel, steigt in Wandawola, Wodshinow, Switschewka, Neu-Pustomit und Dombrowo-Cholopetsch bis 250 Rubel, in Elisabethpol auf 270 Rubel und in Neu-Saturzy auf 300 Rubel, sinkt aber in Alexandrowka und in Dombrowo-Chmelew auf 85 bzw. 70 Rubel und in Tekluwka, Michailowka und Sagatka auf 50 bis 30 Rubel.

Ständige Adjunktur Luzk des Kirchspiels Roshischtsche:

Lage:

Die Ständige Adjunktur Luzk, mit dem Pfarrsitz in der Stadt Luzk, umfaßt den südlichen Teil des Kreises Luzk des Gouvernements Wolhynien.

Geschichte:

Nachdem schon im Jahre 1891 die Ständige Adjunktur Wladimir-Wolynsk vom Kirchspiel Roshischtsche abgeteilt worden war, wurde bald eine weitere Teilung notwendig, da die große Ausdehnung des Kirchspiels Roshischtsche und die starke Zunahme der evangelischen Bevölkerung ihre Bedienung durch einen Pastor fast unmöglich machte. So wurde denn am 4. Februar 1899 für den südlichen Teil des Kreises Luzk mit 24 Schulgemeinden und 6.400 Seelen die Ständige Adjunktur Luzk mit Pfarrsitz in der Kreisstadt Luzk gegründet. Erster Adjunkt war Pastor A. Hoffmann. Im folgenden Jahre wurde ein Betsaal in Luzk gemietet. Im Jahre 1902 schenkte die Stadtverwaltung der Gemeinde einen Platz von 600 Quadrat-Faden mit dem Fundament eines alten, eingegangenen Klosters, wobei die Gemeinde die Verpflichtung übernahm, auf diesem Platz im Laufe von 6 Jahren eine Kirche zu erbauen. Dank großer Opferfreudigkeit der Gemeinde wurden jetzt im Laufe weniger Jahre gegen 30.000 Rubel zusammengebracht und mit diesen Mitteln in den Jahren 1906-1907 eine steinerne Kirche erbaut, die am 6. September 1907 eingeweiht wurde. Um dieses Werk haben sich besonders Pastor W. Schlupp und das Kirchenratsmitglied Rosenbau verdient gemacht.

In Luzk besteht ein Kirchenrat.

Als Ständige Adjunkten sind angestellt gewesen:

Arnold Hoffman 1899-1904

Woldemar Schlupp seit 1905.

Bestand:

Die Ständige Adjunktur Luzk zählte im Jahre 1904 7.752 Eingepfarrte deutscher Nationalität. Im Jahre 1904/5 betrug die Zahl der Konfirmierten 314. ...



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Pastor:

Der Ständige Adjunkt wird vom Konsistorium ernannt.

Er predigt ausschließlich in deutscher Sprache und zwar in Luzk mindestens 2 mal monatlich ...
Lesegottesdienste werden überall gehalten.

Der Ständige Adjunkt erhält bei freier Wohnung ohne Beheizung vom Kirchspiel 600 Rubel Gehalt.
Pfarrland ist nicht vorhanden. Die Akzidenzien sind in folgender Weise normiert: Taufe 50 Kopeken,
Taufbestätigung 40 Kopeken, Konfirmation 1 Rubel 10 Kopeken, Trauung 3 Rubel 45 Kopeken.

Küsterlehrer:

Luzk hat keinen Küster. Das Einkommen der Küsterlehrer schwankt zwischen 85 und 175 Rubel,
steigt in Kolodesh auf 194 Rubel und sinkt in Wsewolodowka auf 80 Rubel, in Bogumilow und
Kutschkarowka auf 50 Rubel und in Choika-Popowka auf 40 Rubel. Dazu kommen Akzidenzien und
in den meisten Kolonien 2-4 Dessjatinen Ackerland.

Kirchspiel Heimtal:

Lage:

Das Kirchspiel Heimthal mit dem Pfarrsitz in der deutschen Kolonie Heimtal oder Staraja Buda liegt
in den Kreisen Shitomir und Nowograd-Wolynsk des Gouvernements Wolhynien.

Geschichte:

Die sehr starke Einwanderung deutscher Kolonisten aus dem Königreich Polen nach Wolhynien,
namentlich kurz vor dem Ausbruch des zweiten polnischen Aufstandes, und die Gründung zahlreicher
deutscher Ansiedlungen, die sich über den größten Teil des Gouvernements ausdehnten, dann aber der
starke natürliche Zuwachs der deutschen Bevölkerung verursachte die kirchliche Autoritäten, schon
bald nach der Gründung des Kirchspiels Roshischtsche eine weitere Teilung des übergroßen
Kirchspiels Shitomir in Aussicht zu nehmen. Infolgedessen wurde vom Konsistorium zu Ende des
Jahres 1864 Pastor W. Wasem als Vikar nach Wolhynien entsandt, mit dem Auftrage, hier die
Gründung eines dritten Kirchspiels vorzubereiten. Seinen Wohnsitz nahm Pastor Wasem in der
Kolonie Staraja Buda, heute Heimtal genannt, im nördlichen Teil des Kreises Shitomir. Hier wurde
1865-1866 ein kleines Pastorat erbaut, das in der Folge vergrößert wurde. Pastor Wasem wurde schon
1866 nach Shitomir berufen. Im selben Jahr wurde dann um die Bestätigung des Kirchspiels Heimtal
nachgesucht, die am 9. Oktober 1869 erfolgte. Das neue Kirchspiel liegt in den Kreisen Shitomir und
Nowograd-Wolynsk und zählte bei seiner Gründung 6.000 Eingepfarrte in 20 Ortschaften. Erster
Pastor war C. Treufeld. In der Folge hat in Heimtal ein häufiger Predigerwechsel stattgefunden; auch
war das junge Kirchspiel längere Zeit vakant. Eine Zeit ruhiger Entwicklung trat mit dem Amtsantritt
des Pastors J. Johannsen (seit 1886) ein.

Im Sommer 1873 wurde in Heimtal der Grundstein zu einer hölzernen Kirche gelegt, die den Namen
Jesus-Kirche erhielt. Die Einweihung fand erst am 20. August 1878 statt. Die Unterstützungskasse hat
zu diesem Bau 3.000 Rubel hergegeben. In der Folge wurde auch an stelle des alten, bereits baufällig
gewordenen Pastorats ein neues steinernes Pastorat erbaut.

Die außerordentlich starke Zunahme der Zahl der Eingepfarrten, weniger infolge Einwanderung, als
durch den natürlichen Zuwachs, führte 1896 zu einer Teilung des Kirchspiels Heimtal, das damals
bereits über 20.000 Eingepfarrte in gegen 100 Ortschaften zählte. Im November 1896 wurde vom
Konsistorium die Ständige Adjunktur Emiltschin des Kirchspiels Heimtal bestätigt, zu welcher 28
Kolonien mit etwa 6.000 Eingepfarrten dieses Kirchspiels geschlagen wurden. Heute zählt Heimtal



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

schon wieder 20.000 Seelen.

In Heimtal besteht ein Kirchenrat.

Im Kirchspiel haben als Prediger gewirkt:

Karl Treufeld 1870-1871

Friedrich Wasem 1872-1873

Hermann Lang 1875-1877

Emil Gans 1880-1884

Julius Hermann Johannsen seit 1886.

Bestand:

Das Kirchspiel Heimtal zählte im Jahre 1904 17.949 Eingepfarrte; davon waren 17.892 Deutsche und 57 Masuren. Im Jahre 1904/5 betrug die Zahl der Konfirmierten 432.

Pastor:

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Gouverneur bestätigt.

Er predigt in deutscher Sprache ... Die in Stebnize wohnhaften Masuren, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, werden vom Pastor in russischer Sprache bedient. Fast in sämtlichen eingepfarrten Ortschaften werden Lesegottesdienste gehalten.

Der Pastor genießt freie Wohnung und Beheizung und bezieht vom Kirchspiel 1.000 Rubel Gehalt. Das Pfarrland beträgt 17 Dessjatinen. Die Akzidenzien sind in folgender Weise normiert: Taufe 30 Kopeken, Konfirmationen 60 Kopeken, Trauung 3 Rubel, Kommunion 3 Kopeken. Der Pastor ist auch Direktor der Küsterklassen in Heimtal.

Küsterlehrer:

Das Einkommen der Küsterlehrer schwankt zwischen 100 und 200 Rubel, steigt in Beresowo-Hat auf 215 Rubel und in Heimtal auf 225 Rubel, sinkt aber in einigen kleineren Ansiedelungen bis 70 Rubel; wo der Küster nicht gleichzeitig Lehrer ist, schwankt sein Gehalt zwischen 10 und 90 Rubel.

Deutsche Küsterklassen in Heimtal (Staraja Buda):

Die Gründung dieser Anstalt ist durch den außerordentlich niedrigen Bildungsstand der Wolhynischen Küsterlehrer, hier allgemein Kantoren genannt, veranlaßt worden, der das Bildungswesen der deutschen Kolonisten auf einem sehr niedrigen Niveau erhält. Die Einwanderer hatten allerdings aus Polen Küsterlehrer mitgebracht, die in den dortigen Lehrerseminarien eine gute Vorbildung erhalten hatten. Nach ihrem Absterben aber mußten die Kolonisten sich mit Absolventen ihrer eigenen Schulen oder gar mit Autodidakten begnügen; bald war kein Kantor mehr speziell für seinen Beruf vorbereitet. Eine Besserung war ausgeschlossen, da die meist kleinen, weit zerstreut liegenden Kolonien nur ein sehr geringes Gehalt zahlen konnten, andererseits die Nachfrage nach Lehrern fortwährend stieg. Gab es doch schon um die Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Wolhynien über 400 Schulen. Bei solchen Verhältnissen nahm der Schulbesuch stark ab. Nun sind aber die Küsterlehrer in Wolhynien, ebenso wie in allen anderen Kolonialgebieten, Stellvertreter des Predigers und haben solche auch zur Konfirmation vorzubereiten, Lesegottesdienste zu halten und in Abwesenheit des Pastors zu taufen und zu beerdigen. Ihr niedriger Bildungsstand hielt damit auch die religiöse Bildung der Bevölkerung auf einem außerordentlich niedrigen Niveau. Daher beriet die Konferenz der Wolhynischen Pastoren unter Vorsitz des Generalsuperintendentes mehrere Jahre hindurch die Gründung eines Küsterlehrerseminars, das nicht nur Wolhynien, sondern auch den Gemeinden in Podolien, Kiew, Poltawa und Tschernigow zugute kommen sollte. Da Pastor J. Johannsen im Heimtal sich bereit erklärte, die Ausführung in Heimtal zu übernehmen, so wurde im



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Jahre 1897 der Regierung das Projekt eines deutschen Küsterlehrerseminars in Heimtal, für die Gouvernements Wolhynien, Podolien, Kiew und Tschernigow, vorgestellt, die Unterstützungskasse aber bewilligte 14.000 Rubel zum Bau des Seminars und 3.000 Rubel jährlich zum Unterhalt desselben; in der Folge hat sie weitere 6.058 Rubel zum Bau gewährt, davon 2.000 Rubel als Darlehn und 1558 Rubel aus Spezialabgaben. Die Regierung machte hinsichtlich der Konzessionierung der Anstalt Schwierigkeiten. Als dann im Jahre 1899 in Heimtal eine Elementarschule eröffnet ward, wurde der Gedanke aufgenommen, von der Begründung des Seminars abzusehen und in Anlehnung an die bestehende Schule Küsterklassen zu eröffnen, was den Verhältnissen in Wolhynien vollkommen entsprach. Am 6. Juni 1904 wurden die Statuten von der Regierung bestätigt und nach Beschaffung provisorischer Räumlichkeiten für das Internat begann der Unterricht schon im Herbst desselben Jahres mit 15 Zöglingen. Die größten Verdienste erwarb sich dabei Pastor Johannsen, unter dessen Leitung im Jahre 1905 mit dem Bau eines eigenen steinernen Anstaltsgebäudes begonnen wurde, das am 31. August 1908 eingeweiht wurde. Die Anstalt wird zur Zeit von 13 Zöglingen besucht. Die Mittel zum Unterhalt werden von der Unterstützungskasse (3.000 Rubel) und durch Kollekten in den Gemeinden des Gebiets und an anderen Orten aufgebracht. Das Seminar wird von einem Direktorium verwaltet.

Ständige Adjunktur Emiltschin des Kirchspiels Heimtal:

Lage:

Die Ständige Adjunktur Emiltschin mit dem Pfarrsitz im Flecken Emiltschin liegt in den Kreisen Nowograd-Wolynsk, Shitomir und Owrutsch des Gouvernements Wolhynien.

Geschichte:

Die gewaltige Zunahme der evangelischen Bevölkerung in Wolhynien führte im Jahre 1896 dazu, daß ein großer Teil der deutschen Ansiedelungen in den Kreisen Nowograd-Wolynsk (21), Shitomir (3) und Owrutsch (4) mit über 6.000 Seelen von Heimtal abgeteilt und zu einer Ständigen Adjunktur zusammengefaßt wurde. Der Befehl des Konsistoriums, der diese Neugründung bestätigte, erfolgte im November 1896. Die Unterstützungskasse förderte die Gründung, indem sie dem Adjunkten 1897-1905 eine Gehaltszulage von 500 Rubel jährlich zahlte; auch heute bezieht er aus dieser Kasse 200 Rubel Wohnungsgeld. Als provisorischer Pfarrsitz wurde der Flecken Kuleschi bestimmt und als erster Adjunkt Pastor J. Lockenberg berufen. Sein Nachfolger wurde 1899 R. Deringer, der am 1. August 1904 den Pfarrsitz nach dem Flecken Emiltschin verlegte. Ein Pastorat besitzt die Adjunktur nicht. Ein Bethaus wurde in Emiltschin im Jahre 1905 gebaut, wozu die Unterstützungskasse 1.000 Rubel gab.

Als Ständige Adjunkten haben in Emiltschin gewirkt:

Johannes Lockenberg 1896-1898

Rudolf Deringer 1899-1907.

Bestand:

Die Ständige Adjunktur Emiltschin zählte im Jahre 1904 7.300 Eingepfarrte: davon waren 7.280 Deutsche und 20 Letten. Im Jahre 1904/5 betrug die Zahl der Konfirmierten 217.

Pastor:

Der Ständige Adjunkt wird vom Konsistorium ernannt.

Der Pastor predigt in deutscher Sprache und in Andrejewka II auch in lettischer ... In fast sämtlichen eingepfarrten Ortschaften werden in Abwesenheit des Pastors vom Küster, bzw. von einem Gemeindegliede Lesegottesdienste gehalten.



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

Der Pastor erhält an Gehalt und Wohnungsgeld 8 Kopeken pro Dessjatine, was im ganzen 800-900 Rubel ausmacht; die Beheizung seiner Wohnung, zu deren Miete die Unterstützungskasse bisher 200 Rubel zahlte, wird von der Kirchspielkasse bestritten. Pfarrland ist nicht vorhanden. Die Akzidenzien sind folgendermaßen normiert: Taufbestätigung 30 Kopeken, Konfirmation 60 Kopeken, Trauung 4 Rubel 55 Kopeken, Kommunion 5 Kopeken, Krankenkommunion 1 Rubel, Scheine 30 Kopeken.

Küsterlehrer:

Das Einkommen der Küster, bezw. der Küsterlehrer, die nur dort angestellt sind, wo sich Schulen, bezw. Bethäuser befinden, schwankt zwischen 70-130 Rubel, sinkt in Slobodka auf 60 Rubel, in Marianowka auf 55 Rubel, in Lebedj und Andrejewka I auf 30 Rubel und in Stolpezkaja auf 20 Rubel; außerdem haben sie etwas Land.

Kirchspiel Nemirow:

Lage:

Das Kirchspiel Nemirow mit dem Pfarrsitz im Flecken dieses Namens, umfaßt das ganze Gouvernement Podolien, mit Ausnahme derjenigen Teile, die zum Kirchspiel Dunajewzy gehören.

Geschichte:

Das Kirchspiel Nemirow ist am 15. Juni 1782 von dem königlich polnischen Kronkammerherrn Grafen Vinzent Potocki fundiert worden, der auch am 25. Dezember desselben Jahres den Grundstein zur Kirche in Nemirow legte. Im Jahre 1801 wurde diese Kirche ausgebaut. Am 18. Mai 1811 wurden Kirche, Pastorat und Schulhaus ein Raub der Flammen, denen auch der größte Teil der Stadt Nemirow zum Opfer fiel. Nach dem Brande zerstreute sich der größte Teil der Gemeindeglieder, meist Zitz-, Tuch- und Lederfabrikanten, und ist ihre Zahl in Nemirow seitdem eine sehr unbedeutende; ja in den letzten Jahrzehnten ist sie bis auf ein Minimum (65 Seelen) zusammengeschmolzen. Der Pastor selbst lebte jetzt längere Zeit außerhalb Nemirows. Erst 1821 wurde mit milden Beiträgen das Pastoratsgebäude wieder errichtet, das aber 1862, weil es vollständig verfallen war, einem Neubau Platz machen mußte, zu dem die Unterstützungskasse 2.400 Rubel hergab. In den Jahren 1835-1842 wurde mit Hilfe des Grafen Boleslaw Potocki die Kirche in Nemirow aus Ziegeln wieder aufgebaut. Diese Kirche ist in den Jahren 1904-1905 aus Mitteln, die aus freiwilligen Beiträgen flossen, remontiert worden. Im Jahre 1870 brannte bei einer großen Feuersbrunst im Flecken das Kantorat nebst Nebengebäuden nieder und konnte nur mit Hilfe des jetzigen Patrons, Grafen Stroganow, welcher überhaupt viel für die Kirche getan hat und jetzt 1.000 Rubel spendete, sowie durch eine Gabe der Unterstützungskasse von 1.500 Rubel, im Jahre 1881 wieder aufgebaut werden.

In Kamenka, 100 Werst von Nemirow entfernt, befindet sich eine Filialkirche von Nemirow. Diese wurde im Jahre 1846 in Erfüllung eines Wunsches des verstorbenen General-Feldmarschalls Fürsten Peter Wittgenstein von dessen Familie aus Ziegeln erbaut; in der Familiengruft der Fürsten Wittgenstein in dieser Kirche liegt der General-Feldmarschall begraben. Im Jahre 1901 wurde diese Kirche vom Patron, dem Fürsten Wittgenstein, vollständig renoviert.

Der Pastor von Nemirow bediente anfänglich die evangelische Bevölkerung des ganzen Gouvernements Podolien. Erst im Oktober 1864 wurden die Gouvernementsstadt Kamenez-Podolsk und der Flecken Dunajewzy ausgeschieden und zu einem eigenen Kirchspiel vereinigt.

In Nemirow besteht ein Kirchenrat.

Seit 1866 sind in Nemirow folgende Prediger angestellt gewesen:



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

August Heinrich Wolledyt 1859-1875
Paul Guntbert Christian Baumann 1875-1881
Adrian Schulz 1882-1885
Karl Bauer 1886-1899
Alexander Bergengrün seit 1899

Bestand:

Das Kirchspiel Nemirow zählte im Jahre 1905 gegen 2.000 Eingepfarrte deutscher Nationalität. ... Die Zahl der Konfirmierten betrug im Jahre 1906/7 34.

Pastor:

Der Pastor, der auch Gouvernementsprediger von Podolien ist und als solcher von der Krone gagiert wird, wird vom Konsistorium gemeinsam mit dem Besitzer des Gutes Nemirow, als Patron, gewählt und vom Minister des Innern bestätigt. Er predigt ausschließlich in deutscher Sprache ... In seiner Abwesenheit wird in Nemirow, Kamenka, Krasnodolj und Moina vom Küster und in Bandyschewka von einer Privatperson Lesegottesdienst gehalten.

Der Pastor erhält von der Krone 400 Rubel Gehalt und vom Kirchspiel, bei freier Wohnung, ohne Beheizung, 342 Rubel und für die Bedienung von Kamenka 40 Rubel. Das Pfarrland beträgt 38 Dessjatinen. Die Akzidenzien des Pastors sind nur insofern normiert, als er für die Bestätigung der Taufe 30 Kopeken und für Trauungen in Kamenka und Krasnodolj 3 Rubel und in Moina 1 Rubel zu beanspruchen hat.

Schulen / Küsterlehrer:

Das Schulgeld beträgt in Nemirow und Kamenka 10 Rubel.

Der Küsterlehrer in Nemirow bezieht 370 Rubel, in Kamenka 500 Rubel, in Krasnodolj 250 Rubel und Moina 120 Rubel.

Kirchspiel Dunajewtzy:

Lage:

Das Kirchspiel Dunajewtzy mit dem Pfarrsitz im Flecken Dunajewtzy liegt in den Kreisen Uschiza und Kamenez des Gouvernements Podolien.

Geschichte:

Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts siedelten sich deutsche Handwerker in Dunajewtzy, 30 Werst von Kamenez, an, die seit 1805 vom Pastor in Nemirow geistlich bedient wurden. Nach der ersten polnischen Revolution, im Jahre 1831, zog der Besitzer von Dunajewtzy, General-Adjutant Graf Krassinski, 35 deutsche Tuchwirker mit ihren Familien aus Posen, Brandenburg, Schlesien, Sachsen und Württemberg hierher und versprach ihnen eine Pfarre zu fundieren und eine Kirche und ein Pastorat zu erbauen. An der Ausführung seiner Pläne verhindert, verkaufte er das Gut Dunajewtzy einem polnischen Edelmann Bronislaw Skibinewski. Der Käufer verpflichtete sich im Kaufkontrakt, eine evangelische Kirche nebst Pastorat zu bauen und mit dem nötigen Lande auszustatten; die zum Kirchbau erforderliche Summe von 13.000 Rubel wurde von der für das Gut vereinbarten Kaufsumme abgezogen. Diesen seinen Verpflichtungen kam der neue Besitzer erst dann nach, nachdem er durch Maßregeln seitens der Gouvernementsregierung dazu gezwungen worden war. Durch den Bau der Kirche hat der Besitzer des Gutes Dunajewtzy das Patronatsrecht erworben, das ihm ausdrücklich zugestanden worden ist. Im Jahre 1859 wurde der Grundstein zur steinernen Himmelfahrts-Kirche gelegt, die aber erst am 28. April 1866 eingeweiht werden konnte. Die Baukosten beliefen sich auf 5.000 Rubel. Durch Befehl des Ministers des Innern vom 1. Oktober 1864 wurden dann Dunajewtzy



Beschreibung der Kirchspiele in den Gouv. Wolhynien, Podolien und Kiew 1909

und die benachbarte Gouvernementsstadt Kamenez-Podolsk aus dem Kirchspiel Nemirow ausgeschieden und zu einem selbständigen Kirchspiel vereinigt. Im Jahre 1870 wurde mit Hilfe des Pastors und der Unterstützungskasse der Bau des Pastorats in Dunajewzy vollendet.

Im Jahre 1900 wurde in Kamenez eine kleine steinerne Kirche, die Erlöser-Kirche, erbaut und am 29. Oktober 1900 eingeweiht.

In Dunajewzy und Kamenez-Podolsk bestehen Kirchenräte.

Seit 1866 sind in Dunajewzy folgende Prediger angestellt gewesen:

Dr. phil. Franz Emil Hackmann 1865-1868

Karl Balson 1869-1875

Karl Julius Johannsen 1881-1885

Nikolai Adolf Tomberg seit 1887.

Bestand:

Das Kirchspiel Dunajewzy zählte im Jahre 1904 1.058 Eingepfarrte und zwar 1.045 Deutsche, 11 Polen und 2 Letten. ... Im Jahre 1906/7 betrug die Zahl der Konfirmierten 24.

Pastor:

Der Pastor wird dem Gesetz nach vom Patron, tatsächlich aber vom Konsistorium ernannt. Er predigt in deutscher Sprache ... Der Pastor erhält von der Gemeinde Dunajewzy bei freier Wohnung 800 Rubel Gehalt und 100 Rubel Holzgeld und bezieht die Pacht vom Pfarrlande (17 Dessjatinen) im Betrage von 153 Rubel; die Filialgemeinde in Kamenez-Podolsk zahlt ihm 300 Rubel Gehalt. Die Akzidenzien sind in folgender Weise normiert: Taufe 1 Rubel,

Schulen / Küsterlehrer:

Die Gemeinde Dunajewzy besitzt eine Kirchenschule mit 130 Schülern. Das Schulgeld, das nur von Fremden erhoben wird, beträgt 20 Rubel.

Das Bareinkommen des Küsterlehrers in Dunajewzy beträgt 600 Rubel.

Wohltätigkeitsanstalten:

Das Kirchspiel Dunajewzy besitzt eine Armenkasse in Dunajewzy und eine Waisenkasse in Kamenez-Podolsk; letztere ist im Jahre 1824 gegründet. In Dunajewzy besteht auch seit 1896 ein Frauenverein und seit 1899 ein Jünglingsverein.